Gegründet 1877.

Bezugspreis vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.50, außerhalb M. 1.00 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 156 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Freitag, den 7. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 6. Juli. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit; im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancre-Bach und Somme, sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen; in einer vorgeschobenen Grabennase weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Sommetal wurde von uns geräumt; Belloy-en-Santerre nahmen die Franzosen; um Estrées steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville-aux-Bois, der ihn ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine für uns günstige Infanteriegefechte statt; rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „hohen Batterie von Damloup". — In den Kämpfen in Gegend des Werkes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chazelles (östlich von Lunéville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenwurf einen haltenden Lazarettzug an; 6 Verwundete wurden getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Riga, sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawy und Wischnew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen; südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Die Gefechte bei Kostiuchnowka und in Gegend von Kolki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise an den Koropiec-Abschnitt verlegt worden. Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Tlumacz).

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Während auf dem englischen Teil der Angriffsstrecke auch gestern nur Artilleriekämpfe stattfanden, waren in den französischen Abschnitten zu beiden Seiten der Somme wieder die heftigsten Kämpfe im Gange. Wir mußten das nur noch eine Trümmerstätte bildende Dorf Hem, das über dem rechten Ufer der Somme dem schon gestern von den Franzosen besetzten Feuillers gegenüber liegt, räumen, ohne daß es den Franzosen gelungen wäre, es zu weiteren Angriffszwecken zu besetzen; dagegen gelang es den Franzosen, das südöstlich von Asserviliers gelegene Belloy-en-Santerre zu nehmen. Nach dem französischen amtlichen Bericht wäre das an der alten Heerstraße von St. Quentin nach Amiens gelegene Dorf Estrees ebenfalls in der Hand der Franzosen; der deutsche Bericht stellt aber ausdrücklich fest, daß der Kampf um Estrees zum Stillstand gekommen sei. Die Abwehrkraft unserer tapferen Truppen tritt uns in jedem Wort der eigenen und der feindlichen amtlichen Berichte entgegen: Dörfer werden erst geräumt, wenn sie nur noch Trümmerhaufen sind und vorübergehende feindliche Erfolge werden durch Gegenstöße wieder ausgeglichen. Die französische Presse ist aber auch ob der großen Hindernisse, die dem Fortschreiten entgegenstehen, seit gestern auf Anweisung der Regierung ersichtlich bemüht, ihre Nervosität zu bemeistern. Sie wiederholt, daß die Franzosen mit ihrer großen Offensive fünf Kilometer vorwärts gekommen sind, und daß das der größte Erfolg sei, der erwartet werden konnte. Den Engländern wird das höchste Lob gespendet, ihre geringen Erfolge werden damit erklärt, daß die Deutschen ihnen besonders starke Truppenmassen entgegengeworfen hätten. Interessant ist ferner, daß die Zensur den Zeitungen nun erlaubt hat, den Namen des Heerführers der französischen Offensive an der Somme, des Generals Foch, zu veröffentlichen, der bisher, wie der „Figaro" ausplaudert, nicht ausgesprochen werden durfte.

Die Kämpfe an der Maas scheinen nun doch etwas abgeflaut zu haben, nur die Bemühungen der Franzosen rechts des Flusses um Wiedergewinnung der „hohen Batterie von Damloup" und Kämpfe südwestlich der Feste Vaux erreichten einige Bedeutung.

Im Osten sind zahlreiche russische Angriffe am nördlichen Teil der Front abgeschlagen worden. Ueber die Kämpfe an der Linsingenschen Front läßt sich im Augenblick etwas Abschließendes noch nicht sagen, da sie augenblicklich zum Stillstand gekommen sind. Freund und Feind leiden hier, nach vorliegenden Meldungen, unter der großen Hitze.

Die Armee des Grafen v. Bothmer ist von den Russen stark berannt worden. Darum ist auch die Verteidigung an der Stelle hinter Korobjew zurückgenommen worden. Auch im Raume zwischen Dnjestr und Kolomea sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Krieg zu Lande im Mai und Juni.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

III.

Während so unser westlicher Gegner sich im Laufe der letzten zwei Monate eines zwar schon seit langem wirksamen, aber sich von Tag zu Tag noch verstärkenden Druckes zu erwehren hatte, holte unser ältester Verbündeter, Oesterreich-Ungarn, zu einem machtvollen Schlage gegen Italien aus. Genau Mitte Mai gestattete das Wetter endlich den sorgfältig vorbereiteten und vom Feinde längst erkannten Vorstoß. Es gelang den K. und K. Truppen, die Italiener nicht nur aus dem größten Teil der von ihnen bei Kriegsbeginn genommenen Bezirke Südtirols wieder hinauszuwerfen, sondern auch die italienische Grenze in breiter Front zu überschreiten und den Angriff bis fast zum Südrande der Gebirgswälle vorzutragen, welche den Ebenen Norditaliens vorgelagert sind.

Bis zum 25. Juni machte der österreichisch-ungarische Angriff zwischen Etsch und Brenta stetige Fortschritte, die Zahlen an Gefangenen und erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und anderen Beutestücken mehrten sich in gleichem Maße.

An diesen Erfolgen konnte auch die Tatsache nichts ändern, daß am 26. mit Rücksicht auf die militärische Gesamtlage zur Wahrung der vollen Freiheit des strategischen Handelns ein Teil des eroberten Gebiets wieder aufgegeben und, unbemerkt vom Gegner, die Angriffsfront verkürzt wurde.

IV.

Die verzweifelten Hilferufe des schwer bedrängten Frankreich und Italiens hatten inzwischen wenigstens bei dem einen der beiden abwartenden mächtigen Verbündeten Gehör gefunden. Es war das durch zwei Monate anscheinend in Erstarrung versunkene Rußland, welches sich von den furchtbaren Verlusten an Ländergebiet, Mannschaften und Kriegsmaterial, die das Jahr 1915 gebracht hatte, mit Unterstützung der halben Welt inzwischen bis zu einem gewissen Grade erholt hatte und ein kräftiges Zeichen neuerwachten Lebens gab.

Schon in der zweiten Hälfte des Mai waren an der ganzen Ostfront unserer Verbündeten bedeutsame Veränderungen erkannt worden, die auf Angriffsabsichten schließen ließen. Am 4. Juni begann nach einer den bisherigen Einsatz weitübersteigenden Artillerievorbereitung an sieben Stellen gleichzeitig auf einer Frontbreite von mehr als 300 Kilometern die russische Offensive.

Die Riesenschlacht, die nun entbrannte, ist zur Zeit noch nicht völlig abgeschlossen, aber ihre bisherigen Ergebnisse können doch bereits abgeschätzt werden. Sie hat der Sache der Mittemächte einen Rückschlag gebracht und hat den Italienern die dringend benötigte, heiß erflehte Entlastung für den Augenblick zuteil werden lassen. Sie hat den Russen am rechten Flügel ihrer Offensive bei Luck einen mäßigen (und schwerlich dauernd haltbaren) Rückgewinn an früher verlorenem russischen Boden eingetragen, am linken russischen Flügel unsern Verbündeten den größten Teil der Bukowina mitsamt der vielumstrittenen Hauptstadt zu entreißen vermocht.

Hiermit ist die Bedeutung und der Erfolg des russischen Vorstoßes des Monats Juni erschöpft. Das in der Presse offen verkündete Ziel der gewaltigen russischen Anstrengungen, der Durchstoß bis Lemberg, die Rückgewinnung Galiziens oder gar das Eindringen in Ungarn, hat nicht erreicht werden können. Die Darstellung dieser Kämpfe im einzelnen würde wesentlich über Zweck und Raum dieser Betrachtung hinauswachsen, deren Aufgabe nur die Schilderung der großen Grundzüge der Entwicklung sein kann, so weit sie sich dem Auge einer im Flusse der Geschehnisse befangenen Betrachtung überhaupt schon erkennbar machen.

V.

In einer Gelassenheit, welche der Welt immer neues Erstaunen abnötigt, hat England bis gegen Ende Juni den übermenschlichen Opfern und Anstrengungen seiner Verbündeten mit gekreuzten Armen zugesehen. Es hat die Hilferufe Frankreichs und Italiens lediglich mit herablassenden Beifallsbezeugungen für die heroischen Anstrengungen dieser schwergeprüften Nationen beantwortet.

Erst seit dem 20. Juni steigerte sich die Gefechtstätigkeit auf der gesamten englischen und auf dem südlich anschließenden Teil der französischen Front.

Seit dem 24. begann eine sich oft bis zum Trommelfeuer steigernde Artilleriebeschießung unserer Front und des rückwärts gelegenen Geländes.

Bis zu Monatsende kam es in den Feuerpausen der Artillerie nur zu Patrouillenkämpfen. Erst am 1. Juli hat der große Angriff, auf den wir und die Entente lange gewartet haben, nördlich der Somme begonnen.

An verschiedenen anderen Stellen der englischen Front sind vorher im Mai und Juni wir die Angreifer gewesen.

Im Mai gelang es uns im Artois, kleinere Abschnitte der englischen Stellungen in unsere Hand zu bekommen. Im Ypernbogen wurde am 2. Juni die Doppelhöhe 60 südöstlich Ypern mit anschließenden Gräben und am 6. Juni die Stellungen bei Hooge, zusammen 3 Kilometer Frontbreite, erstürmt. Ein Teil der neuerkämpften Stellungen ging allerdings am 13. Juni wieder verloren, während alle späteren, teilweise durch Gasverwendung unterstützten Angriffe abgewiesen werden konnten.

VI.

Versuchen wir den rückschauenden Ueberblick über das Fortschreiten des Landkrieges in den Monaten Mai und Juni zusammenzufassen, so ergibt sich:

Vier große Handlungen sind im Gange. Der deutsche Vorstoß bei Verdun schreitet langsam, doch unerbittlich, Frankreichs Heere zermürbend, mit steigendem Erfolg vorwärts. Oesterreichs Angriff in Südtirol hat nach stürmischem Anfangsgelingen eine Hemmung erfahren durch die Gesamtkriegslage. Die russische Offensive hat zwar ebenfalls mit namhaften Siegen eingesetzt, ist aber dann zum Stehen und hier und dort bereits zu rückläufiger Entwickelung gebracht worden.

Die vierte große Angriffswelle, deren Aufbranden sich seit einiger Zeit immer deutlicher angekündigt hatte, braust nun heran — und wieder einmal erhoffen unsere Feinde den entscheidenden Umschwung des Kriegsglücks. Endglands lang gesparte Heeresmacht tritt auf den Plan.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Krieg zur See.

Willkommene Beute.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene leichte deutsche Seestreitkräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer „Brussels" abgefangen und mit samt seiner Ladung unter sicherem Geleite nach Zeebrügge geschickt haben, ist gestern früh der aus Liverpool kommende, britische Dampfer „Lestris" unweit der englischen Küste in den Hoofden durch Teile unserer Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise vereinnahmt worden.

Kopenhagen, 5. Juli. Der dänische Dampfer Flora, der am Dienstag abend mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen von Kopenhagen nach England abging, wurde von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht und wahrscheinlich nach Swinemünde geführt.

Ein englischer Dampfer versenkt.

Lowestoft, 5. Juli. Der Dampfer Queen Bee wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Der Kapitän ist getötet, 2 Mann von der Besatzung verwundet. Das U-Boot setzte die Besatzung in einem kleinen Boot nach der englischen Küste aus und gab ihr Schwarzbrot und Wasser. Die Besatzung wurde später von einem Fischdampfer aufgenommen.

Feindliche U-Boote gegen friedliche Dampfer.

WTB. **Berlin**, 6. Juli. (Amtlich.) Am Sonntag den 2. Juli wurde ein Geleitzug von 9 deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swinemünde, südlich der Insel Oelland, durch ein feindliches U-Boot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen. Die Torpedolaufbahn wurde deutlich gesichtet, auch zwei starke Wasserstrudel, die durch das Ausstoßen des Torpedos verursacht waren. Der Torpedoschuß ging glücklich zwischen den Handelsdampfern hindurch. Die armierten Begleitschiffe, die die Dampfer begleiteten, drehten sofort auf den vermuteten Ort des U-Bootes zu und verjagten es. Der Geleitzug ist unversehrt in Swinemünde eingelaufen. Es ist hiermit festgestellt, daß friedliche deutsche Handelsdampfer von einem feindlichen U-Boot ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen worden sind.

Christiania, 6. Juli. Das Blatt „Sozialdemokraten" meldet aus Stavanger: Der Dampfer „Petronelle" aus Bergen, von Lübeck nach Bergen unterwegs, wurde heute vor Farsund von einem U-Boot verfolgt, das drei Schüsse auf das Schiff abgab, ohne zu treffen. Die „Petronelle" erreichte unbeschädigt Farsund. Das Blatt meint, da die „Petronelle" zwischen Deutschland und Norwegen fuhr, war das U-Boot vermutlich ein englisches.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 6. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Nördlich der Somme begann die französische Offensive von neuem. Wir eroberten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengräben östlich von Curlu. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Ausnützung ihrer Erfolge das Sormont-Gehöft. Auf dem linken Ufer der Somme gegenüber Clery halten die Franzosen die ganze Gegend zwischen diesem Gehöft und der Höhe 63 (auf dem Wege von Flancourt nach Barleux) besetzt. Während der Nacht griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschießung Belloy-en-Santerre an. Sie besetzten vorübergehend den östlichen Teil des Dorfes, aber ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder in französischen Besitz. Die Deutschen halten noch immer einen Teil von Estree, wo der Kampf sehr lebhaft ist. Aber alle Angriffe gegen die französischen Stellungen wurden durch unser Feuer vereitelt. Die Zahl der von den Franzosen gefangen genommenen unverwundeten Deutschen überstiegt jetzt 9000. Die genaue Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht bekannt. Ein einziges Armeekorps, das südlich der Somme kämpft, schätzt die von ihm allein eroberten Geschütze auf 60 Stück. Auf dem linken Maasufer wurde gegen Ende des Tages ein deutscher Angriff gegen das Kernwerk Avocourt mit Maschinengewehrfeuer glatt abgewiesen. An der Höhe 304 unternahmen die Deutschen einen heftigen Angriff unter Anwendung brennender Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte vollständig. Die Angreifer erlitten starke Verluste. Auf dem rechten Ufer dauert die sehr heftige Beschießung in der Gegend des Thiaumontwerkes und im Abschnitt von Chenois an.

Abends: Nördlich der Somme setzten unsere Truppen im Laufe des Tages ihre Angriffsbewegung fort und bemächtigten sich der Südabhänge des Hügels nördlich von Curlu. Oestlich des Dorfes erstürmte unsere Infanterie die zweite deutsche Stellung, die auf einer Front von zwei Kilometern von der Straße Clerry—Maricourt bis zum Fluß vollständig genommen wurde. Unsere Vorteile weiter nach Osten vortragend, griffen wir das Dorf Hem an, das nach lebhaftem Kampf in unsere Hand fiel, ebenso wie der Pachthof Monacu. Im Laufe dieser Gefechte wurden 300 Soldaten und 3 Offiziere von uns gefangen genommen. Südlich der Somme wiesen wir Gegenangriffe des Feindes auf Belloy-en-Santerre ab und trieben die Deutschen aus dem Teile des Dorfes Estree, den sie noch besetzt hielten zurück. Eine feindliche Abteilung, die sich in der Mühle nördlich dieses Ortes hielt, wurde zur Ergebung gezwungen. Wir haben dort 200 Gefangene gemacht. Nachdem die die Estree und Belloy verbindenden Gräben von uns besetzt worden sind, befindet sich jetzt die ganze zweite Stellung der Deutschen südlich der Somme auf einer Front von ungefähr 10 Kilometer in unserer Gewalt. Von der Front nördlich von Verdun werden im Laufe des Tages nur zeitweilig aussetzende Beschießungen gemeldet. In Lothringen griff der Feind nach artilleristischer Vorbereitung am Morgen unsere Stellungen in der Gegend von Saint Martin, östlich von Luneville an und konnte in drei Grabenstücken Fuß fassen. Unser sofortiger Gegenangriff erlaubte uns, das ganze verlorene Gebiet wieder zu besetzen.

Belgischer Bericht: Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der belgischen Front. Unsere Batterien aller Kaliber nahmen heute das planmäßige Zerstörungsfeuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen in der Gegend von Dixmuiden mit Erfolg wieder auf. Im Laufe des Nachmittags Bombenkampf bei Dixmuiden und heftiger Artilleriezweikampf in der Richtung auf Steenstraate.

Die Wirkungen des Artilleriefeuers.

Haag, 6. Juli. Ein Korrespondent der „Daily News" schreibt aus dem englischen Hauptquartier:

„Längs der ganzen Front blieben die feindlichen Stellungen einem heftigen Artilleriefeuer unterworfen. Von meinem Beobachtungsplatze aus konnte ich ein Dorf sehen, das gestern noch von Bäumen umgeben und bewohnt war. Zwar war die Bürgerbevölkerung schon seit Langem verschwunden, aber die Deutschen hatten es als Quartier auch für den Generalstab bezogen. Heute besteht nichts mehr von dem Dorfe. Selbst der Wald, der es umgab, ist nicht mehr zu sehen. An manchen Stellen strecken sich nur noch eine Anzahl von Baumstümpfen in die Höhe, an denen hier und da noch ein zerrissener Ast hängt, der so blattlos ist, als wäre es mitten im Winter. Zwischen diesen kahlen Baumstämmen liegen die Trümmerhaufen des Dorfes, eine kaum zu erkennende Masse von Mauerwerk. Von Zeit zu Zeit fiel eines unserer Projektile in die Trümmerhaufen, als sollten die Deutschen daran erinnert werden, daß wir sie nicht vergessen, und daß wir dafür sorgen, daß keinerlei Geschützplatz für den Feind mehr bestehen bleiben darf. Vom Rande des Dorfes aus waren die nach Norden und Süden hin sich ausdehnenden Laufgräben, sowohl die des Feindes wie die unseren, deutlich zu erkennen. An einzelnen Stellen liegen sie nicht mehr als 60 Meter von einander entfernt. An anderen Stellen wieder, wo die Beschaffenheit des Bodens es nötig macht, gehen sie weit auseinander, sodaß ein Streifen Niemandsland von einigen hundert Metern Breite entsteht. Wir sehen, wie unsere Artillerie mit glänzender Genauigkeit die feindlichen Laufgräben und die davor liegenden Drahtverhauungen vernichtet. Weiter nach links ist ein anderer Platz zu erkennen, wo ebenfalls ein Wald gestanden hat, der vernichtet werden mußte. Rings herum schien der ganze Umkreis wie ein einzig fortdauernd explodierender Krater."

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 5. Juli. (Reuter. Amtlich.) Haig berichtet: Zwischen Ancre und Somme dauern die Gefechte von Mann gegen Mann und die Bombenkämpfe fort. Seit der letzten angegebenen Zahl von Gefangenen wurden weitere 500 Mann gefangen genommen.

WTB. **London**, 5. Juli. (Englischer Bericht.) Der Kampf dauert an, wobei es sich meist um örtliche und starke Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vorgerückt sind und keinen Boden verloren haben. Die deutschen Verluste sind heute außerordentlich schwer. Die Gesamtsumme der Gefangenen übersteigt jetzt 6000. Auf dem Rest der Front der gewöhnliche Laufgrabenkrieg.

Die Entscheidung.

G. H. G. **Amsterdam**, 6. Juli. Wie ein Londoner Gewährsmann meldet, geht aus dem Brief eines französischen Generalstabsoffiziers hervor, daß die jetzige Offensive an der Westfront einen Versuch der Entente darstellt, den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Der Offizier schreibt wörtlich: „Wir haben alles getan, was wir vermögen, und sind auf vier Wochen harten Kampfes vorbereitet. Das Ziel ist unsicher, aber es muß geschehen."

Die Lage im Osten.

WTB. **Wien**, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 6. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjestrs dauern fort. Bei Sadzawka gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten auf 6 Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von Buczacz nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an dem Koropiec-Bach zurück. Am Styrknie nördlich von Kolki wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft.

Der russische Tagesbericht.

WTB. **Petersburg**, 6. Juli. Amtlicher Bericht vom 5. Juli. Westfront. Westlich des unteren Styr, zwischen Styr und Stochod und weiter südlich bis in die Gegend der unteren Lipa sind erbitterte Kämpfe im Gange. Bei Wolka Woluzja durchbrachen wir drei Hindernislinien aus Stacheldraht, in die Floddermines eingebaut waren. Am Styr westlich Kolki wurde der Feind nach außerordentlich heftigen Kämpfen geworfen. Wir machten dabei mehr als 5000 Gefangene, davon 270 Offiziere; ferner wurden 3 Geschütze, über 17 Maschinengewehre, 2 Scheinwerfer und einige Tausend Gewehre erbeutet. In diesen Kämpfen haben unsere Pioniere und Brückenbautruppen den Kampftruppen ganz außerordentliche Hilfe geleistet. Sie gingen mit der ersten Linie vor und arbeiteten die ganze Zeit im Infanteriefeuer. Nördlich Zatutce und bei Wola Sadowska eroberten unsere Truppen die ersten Linien der feindlichen Stellungen. Ein Angriff des Feindes aus Cghlin (3 Kilometer westlich Ugrinow) wurde durch unser Artilleriefeuer angehalten. An der unteren Lipa griff der Feind sehr energisch, aber erfolglos an. Der Feind, der südlich von dem Zusammenfluß von Styr und Lipa bei dem Dorfe Peremy (6 Kilometer südlich Lipa) über den Fluß vorgebrochen war, wurde angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen. Dort wurden 7 Offiziere, 257 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht. — Galizien: An der Front und in den Ausläufern der Karpathen Artilleriekämpfe. Unser linker Flügel wirft den Feind weiter zurück. An der Straße Kolomea—Delatyn wurde von uns das Dorf Sadgawka nach Kampf genommen. Nach erbittertem Nahkampf nahmen wir 9 Offiziere und ungefähr 300 Mann gefangen; 2 Maschinengewehre wurden erobert.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Qualvoll war dieses Warten. Die Zeit schien stillzustehen. Hadmar meinte beinahe, er könne es nicht ertragen. Aber in ihrer stillen, seinen Art half ihm Elisabeth hinweg auch über diese Stunde. Sie sprach nicht, aber immer wieder strich sie sanft hin über seine Hand, über die heiße Stirn. Und immer wieder sagte sie:

„Mut, Hadmar! Wir stehen fest zusammen, komme, was immer kommen mag! Und Gott wird uns helfen!"

Da neigte er dankbar sein Haupt über ihre Hand.

„Gott wird uns helfen!" sprach er leise nach.

Aber diesmal half Gott nicht nach ihren Wünschen. Sie sahen es beide sofort an den tiefernsten Mienen der wiedereintretenden Aerzte, sie hörten diese grausame Wahrheit aus den schonend vorbereitenden Worten, welche Doktor Wichmann, der in diesem Hause schon so lange als Hausarzt aus und ein ging, sprach.

„Innere, sehr schwere Verletzungen — eine Operation nicht mehr möglich, da fortwährende innere Blutungen stattfinden. Jede Aussicht auf Hilfe ist absolut ausgeschlossen!"

So lautete das Ergebnis der vielen milden Worte, welche der alte Herr, der selbst tief erschüttert war, hervorbrachte.

Hadmar war in einem der tiefen Lehnsessel zusammengesunken und hatte beide Hände vor die Augen geschlagen. Die Wahrheit zerschmetterte ihn beinahe. Da fühlte er sanft und sicher Elisabeths Hand, die über seine Stirn strich mit der ganzen liebevoll-mütterlichen Fürsorge und Zärtlichkeit des echten Weibes, das im Sturm des Daseins oft ungebeugter steht als der Mann. Und wie aus weiter Ferne vernahm er ihre liebe, sanfte Stimme:

„Und — wie lange kann es noch währen?"

Eine Minute lang blieb alles still, dann sprach Doktor Wichmann:

„Kaum mehr länger als eine Stunde. Das Ende kommt mit unheimlicher Schnelligkeit. Wir haben getan, was in Menschenkraft steht, es aufzuhalten, doch es ist umsonst. So gaben meine Kollegen einige starke Tropfen, welche vielleicht die Lebensgeister so sehr anregen, daß die Gräfin noch einmal das Bewußtsein erlangt. Treten Sie leise ein, Baron Hadmar! Ein Abschiedsblick und einige Worte werden möglich sein!"

Taumelnd erhob sich Hadmar von Werbach. Aber er ließ Elisabeths Hand nicht für eine einzige kurze Minute frei. Mit wankenden Knien legte er die kurze Strecke bis zum Nebenzimmer zurück. Dann drückte Elisabeth, da er zögernd, fast furchtsam stehenblieb, entschlossen die Klinke nieder.

In diesem Augenblick erhob sich die Pflegeschwester, die neben dem Bett gekniet hatte, und glitt an den Eintretenden vorüber zur Tür hinaus.

„Die Gräfin erwacht!" flüsterte sie im Vorübergehen Hadmar zu. „Nützen Sie die Minuten! Wenn Sie noch etwas zu besprechen haben, so tun Sie das sofort!"

Mit leisem Klappen schloß sich die Türe hinter der dunklen Gestalt der Pflegerin. Hadmar und Elisabeth waren allein mit der unglücklichen Frau.

Nur langsam gewöhnten ihre Augen sich an das Halbdunkel, welches hier herrschte. Man hatte die Fenster zwar geöffnet, aber die Vorhänge herabgelassen. Das breite Bett hatte man in die Mitte des Raumes gerückt. Und jetzt sahen sie auch das totenblasse, schöne Gesicht, welches, umflutet von dem herrlichen, dunklen Haar, so regungslos auf dem weißen Kissen lag, und die schmalen Hände, die fest ineinander gepreßt waren.

„Mama!"

Hadmar stieß nur dieses eine Wort hervor, aber eine ganze Welt von Liebe lag darin. Und so leise er auch sprach, die Mutter vernahm den Ton. Noch einmal raffte diese Frau, welche im Leben eine so ungeheure Tatkraft besessen hatte, alle ihre verflatternden Kräfte zusammen. Mühsam hoben sich die schweren Lider von den großen, leidenschaftlichen Augen. Langsam kehrte das volle Bewußtsein zurück in ihren Blick.

„Hadmar! Elisabeth!"

Sie knieten schon neben dem Lager, und aufschluchzend barg Hadmar seinen Kopf in dem weißen Linnen. Die Frau hob sacht die rechte Hand; wie segnend legte sie dieselbe auf den Kopf ihres Lieblings.

„Leb' wohl," sagten die blassen Lippen, „ich gehe, Hadmar. Ich habe viel verschuldet — o Gott, ja — aber viel gelitten und viel gebüßt! Ich war ja so unglücklich neben deinem Vater. Er wollte mich nicht — nie! nie! — Und da habe ich Ludwig so sehr lieben gelernt, und auch er — durch Jahre liebte er mich, immer nur mich! Ja — bis dann Elisabeth seinen Weg kreuzte!

Geh nicht fort, Kind — bleib hier — ich will dir nicht weh tun! Nur Klarheit soll noch werden zwischen uns, volle Klarheit!"

Sie wurde unruhig. Tastend fuhren ihre Hände hin über die weiße Decke.

„Das Papier," murmelte sie, „das Papier! Hier ist es! Da — unter meiner linken Hand — ich kann sie nicht rühren —

Ach, dieses Papier! Was wißt ihr denn davon, ihr Jungen, Glücklichen, was das heißt, wenn man jemand liebt, wie ich Ludwig liebte, und dann — gerade in dem Augenblick, da endlich das Glück kommen könnte — da nimmt einem die andere den Becher fort von den Lippen. Ludwig selbst hat mir alles gesagt. Aber ich glaubte ihm nicht.

Immer meinte ich noch, es sei nichts als eine Liebelei, die sich besiegen lasse. Aber dann sah ich die junge Frau — wie furchtbar war diese tolle Fahrt in dem kleinen, silbergrauen Auto Steinbergs! Und was habe ich gelitten, als ich draußen stand in Sturm und Nacht und sah, wie er das junge Weib an sein Herz zog!"

Aufstöhnend hielt Frau Otta eine Sekunde lang inne. Hadmar sah sie bittend an.

„Sprich nicht weiter!" flehten diese Augen; aber sie sprach weiter, fest und unbeirrt:

„Einmal muß ich es sagen, Hadmar, ein einziges Mal! Armann weiß es auch; aber er hat mir versprochen, zu schweigen. Und weißt du, weshalb er schwieg? Laß dir von ihm selbst die Antwort geben, Hadmar! Und sage alles dem Doktor Helm! Verbirg ihm nichts! Aber sonst — sonst soll niemand je erfahren, was ich verschuldet und wie schwer die Buße war! Nur Armann kann dir alles sagen — an ihn halte dich! Er ist treu wie Gold!"

Hadmar nickte.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verstärkung der russischen Kriegsflotte.

GKG. **Genf**, 6. Juli. Die russische Flotte wurde jüngst laut Täglicher Rundschau durch zwei Panzerschiffe und einen Kreuzer, die ihr von der japanischen Marine abgetreten wurden, verstärkt.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien**, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 6. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Gefechtstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojusa Geplänkel.

Cadorna meldet:

WTB. Rom, 6. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Zwischen Etsch und Brenta machte der Feind alle möglichen Anstrengungen, um sich unserem Vordringen durch zähen Widerstand und örtliche Gegenangriffe entgegenzusetzen. Im Etschtal schlugen wir in der Nacht zum 4. Juli einen feindlichen Angriff gegen einen Graben an der Sennhütte Zagna zurück. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es unseren Alpini durch einen nachhaltigen Angriff den Gipfel des Monte Corno nordwestlich des Pasubio zu erreichen. Im Becken der oberen Astach eroberte unsere Infanterie nach Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und Besiegung des hartnäckigen feindlichen Widerstandes den Gipfel des Monte Seluggia. Sie setzte ihr Vordringen fort in Richtung der Flüsse Freddo und Astach. Von der Hochfläche der Sieben-Gemeinden nichts zu melden. Im Val Campelle zwischen Maso- bach und der Brenta machte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung einen Gegenangriff gegen unsere Stellungen bei Prima Lunetta. Er wurde mit ernsten Verlusten zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene, sowie drei Maschinengewehre in unseren Händen. An der Isonzofront größere Artillerietätigkeit. Gestern dauerten die Kämpfe im Abschnitt von Monfalcone an, aber mit geringer Heftigkeit. Wir machten einige Dutzend Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und einen Bombenwerfer.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Französischer Hetz- „Eclaireur de Nice" vom 12. Juni teilt mit, es habe ein Plakat anfertigen lassen mit dem Inhalt: „Franzosen!!! Vergeßt niemals, was die Deutschen Frankreich angetan haben. Sie haben geraubt, gemordet, geschändet, Brand gestiftet, gestohlen. Möge das Andenken an diese Räuber immer in unsere Herzen geschrieben bleiben. Möge ein ewiger Haß die Strafe für ihre Verbrechen sein!" Dazu bemerkt das Blatt: Wir hoffen, daß dieses Plakat bald in allen öffentlichen Verwaltungen, in den Büros und den großen Magazinen, ebenso wie in den kleinsten Läden aufgehängt sein wird. Dies ist um so leichter möglich, als wir an alle Leiter von Geschäften und an alle Kaufleute einen Abdruck auf Verlangen umsonst abgeben werden.

Kulturwidrige Kriegführung der Engländer. Aus Wien wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet: Im Küstengebiete des Roten Meeres wurden die religiösen Zwecken des Islams dienenden Gebäude barbarisch beschossen. Besonders die Gegend von Medina und Mekka bildet das Ziel der englischen Angriffe. In den Kreisen des Islams ruft das Vorgehen der Engländer die größte Erregung hervor.

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus Holland. Nachdem in Holland jetzt neue Kartoffeln auf den Markt gekommen sind, hat sich ergeben, daß noch bedeutende Vorräte alter Kartoffeln vorhanden sind. Die holländische Regierung hat deshalb auch die Ausfuhr von Kartoffeln, wie bekannt, freigegeben. Der „Nieuwe Courant" meldet, daß aus Leyden gestern 70 000 Kilogramm Kartoffeln an die Einkaufszentrale in Düsseldorf versandt worden sind. Es soll nach diesem Blatt jetzt täglich dieselbe Menge nach Deutschland ausgeführt werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 417 betrifft die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, das Inf.-Regt. Nr. 121 und die 2. Feld-Pionier-Komp.; ferner werden mitgeteilt Verzeichnis Nr. 6 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen und Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Friedrich, Braun, Effringen, gef. Ludwig Erath, Salzstetten, l. verw. Ernst Haas, Freudenstadt, gef. Karl Schuon, Halterbach, gef. Pius Lutz, Untertalheim, l. verw. Gefr. Gottlieb Sauter, Rotfelden, l. verw. Ludwig Henßler, Wildbad, gef. Ernst Gutekunst, Schietingen, l. verw., b. d. Tr. Gefr. Gottl. Meminger, Wildberg, schw. verw. Karl Carle, Wildberg, gef. Georg Rieger, Egenhausen, schw. verw. Ernst Bräuning, Rohrdorf, l. verw. Otto Möhrle, Freudenstadt, schw. verw.

* Das **Eiserne Kreuz** haben erhalten Gefr. Johannes, Seeger, Sohn des Sägewerksbes. Seeger in Aach; Gefr. Herm. Merz, Sohn des Flaschnermeisters Merz in Loßburg.

Graf Zeppelin

feiert morgen seinen 78. Geburtstag. Wenn es sonst nur Brauch ist, verdienter Männer Arbeit aus Anlaß von 70. oder 80. Geburtstagen zu würdigen, so liegt bei Graf Zeppelin Anlaß genug vor, eine Ausnahme zu machen. Die nunmehr zweijährige Dauer des Weltkrieges hat uns gezeigt, daß es keineswegs leicht ist, langdauernden Schwierigkeiten immer mit Ruhe zu begegnen; am eigenen Leibe hat es vielmehr jeder Einzelne verspürt, daß wachsende Hemmungen und ihre Niederzwingung auch gesteigerte Willenskraft, vermehrtes Vertrauen zur Sache erheischen und wir vermögen nun zu ermessen, was es bei Graf Zeppelin für einen gewaltigen Aufwand an Tatwillen, Erfinderzuversicht und Selbstvertrauen erforderte, von dem Tage an, wo 1873 der damals Siebenunddreißigjährige den Gedanken des Baues eines Lenkballons faßte, bis zu der Stunde, wo er — in diesem Weltkrieg — sein Werk als restlos gelungen ansprechen durfte. Denn welche Summe von Arbeit und Enttäuschungen, von Sorge und Fehlschlägen liegt an diesem weiten Wege, über dem der ehedem Vierzigjährige zum Sechzigjährigen, zum Greis werden mußte. Muß also unserem Volke Graf Zeppelin nicht gerade in den gegenwärtigen Zeitläuften als Vorkämpfer, als das verkörperte Vorbild unserer Geschicke erscheinen? Der herzlichsten Wünsche des deutschen Volkes kann deshalb Graf Zeppelin sicher sein, mögen ihm noch lange seine unverwüstliche Frische und Beweglichkeit erhalten bleiben, damit er auch noch erleben darf, was er sich immer ersehnt hat, daß seine Schöpfung dem friedlichen Verkehr und ausbauender, völkerverbindender Kulturarbeit dienlich wird.

— **Württembergische Kunstausstellung.** Zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs findet von Oktober 1916 bis Januar 1917 eine Ausstellung württembergischer Kunst im K. Kunstgebäude in Stuttgart statt. Die Ausstellung soll die Entwicklung der württembergischen Kunst auf dem Gebiete der Malerei, Bildhauerei und zeichnenden Künste während der letzten 25 Jahre (1891—1916) zeigen. Sie wird also Werke von Künstlern umfassen, die in der genannten Zeit als solche berufsmäßig tätig waren und entweder geborene Württemberger sind oder in Württemberg ihren Wohnsitz gehabt haben.

§ **Simmersfeld.** (Jagdglück.) Hier wurde dieser Tage ein Prachthirsch (Zwölfender) mit über 270 Pfund Gewicht erlegt. Für hier gewiß eine Seltenheit.

Ehrende Auszeichnung. Dem Schultheißen Metzger hier wurde von S. Maj. dem König das „Verdienstkreuz mit Schwertern" verliehen. Die hiesige Bürgerschaft gratuliert zu dieser schönen und ehrenden Auszeichnung, die sich H. Schultheiß Metzger für seine Verdienste als Feldwebel-Leutnant im Felde erworben hat.

* **Calw**, 6. Juli. Vizewachtmeister **Max Binder** im Feldartillerie-Reg. Nr. 13, Sohn des Regierungsrats Binder hier, wurde zum Leutnant der Reserve befördert. Er ist schon früher mit dem Eisernen Kreuz und der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. — Zu Leutnants der Reserve wurden ferner die Vizefeldwebel Otto Wagner und Theodor Wagner, zum Bezirkskommando Calw gehörig, befördert.

(-) **Stuttgart**, 6. Juli. Im Finanzausschuß wurde bei Beratung des Eisenbahnetats auf Anfrage des Berichterstatters v. Kiene vom Ministerpräsidenten Mitteilung gemacht über die Ergebnisse des Betriebsjahres 1915, die eine günstige Entwicklung zeigen. Die Gesamteinnahmen sind 87,3 Millionen, die Ausgaben 61,3 Millionen, der Betriebsüberschuß rund 26 Millionen. Der Reservefonds wird auf 8,3 Millionen anwachsen. Vom Personal sind 6014 Mann, das sind 26 v. H. des Personalbestandes vor Kriegsbeginn, für Militärdienst und Militäreisenbahnen abgegeben. Züge werden im Verhältnis zur Friedenszeit in diesem Sommerfahrplan 78 v. H. und im kommenden Winterfahrplan 61—62 v. H. geführt. Von den Baukreditmitteln wurden 12 Millionen im vorigen Jahr verbaut; es stehen noch etwa 14 Millionen einschließlich des Notstandskredits vom vorigen Jahre zur Verfügung. Nebenbahnen sollen auch künftig weitergebaut werden. Der Berichterstatter machte bezüglich der Verwendung des Ueberschusses den Vorschlag, nur eine Million dem Reservefonds und die weiteren vier Millionen der laufenden Verwaltung zur Deckung des Defizits zuzuweisen. Die Beschlußfassung hierüber wurde vorerst ausgesetzt. In der Vereinheitlichungsfrage hielt er den Gedanken der Reichseisenbahnen nach den Erklärungen in Preußen, Bayern und Sachsen für völlig aussichtslos und vertrat den Standpunkt einer weiteren Betriebsmittelgemeinschaft mit selbständiger Verwaltung der württembergischen Eisenbahnen und unter Ausschaltung der Umleitungen; eventuell sollte ein Reichsorgan für eine einheitliche Verkehrsleitung geschaffen werden. Von einem Mitglied der Deutschen Partei wurde bedauert, daß der Reichseisenbahngedanke keine Aussicht habe, und deshalb vollständiger Anschluß an die Preußisch-Hessische Gemeinschaft gewünscht. Der Ministerpräsident erklärte die Gemeinschaftsbestrebungen derzeit für aussichtslos. Württemberg werde aber bei der günstigen Entwicklung aus eigener Kraft durchkommen.

(-) **Stuttgart**, 6. Juli. (Kaminfegerinnungsverband.) Der württembergische Kaminfegerinnungsverband hält seine diesjährige Landesversammlung am Samstag, den 8. Juli dieses Jahres vormittags 11 Uhr im Saale des Bürgermuseums in Stuttgart ab.

(-) **Mergentheim**, 6. Juli. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Konsumvereins Mergentheim und Umgebung e.G.m.b.H. ist der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter ist Bezirksnotar Mayländer in Mergentheim.

(-) **Biberach**, 6. Juli. (Frühkartoffeln.) Am kommenden Samstag sind hier die ersten Frühkartoffeln aus der Umgebung zu haben. Ueber den Preis ist noch nichts bekannt.

(-) **Vom Bodensee**, 6. Juli. (Pegelstand.) Seit gestern hat der Wasserstand des Bodensees um 12 Zentimeter innerhalb 24 Stunden zugenommen. Der heutige Pegelstand beträgt 4 Meter 94 Zentimeter.

(-) **Friedrichshafen**, 6. Juli. (Sturm und See.) Gestern kurz nach Mittag setzte im ganzen Bodenseegebiet ein orkanartiger Weststurm ein, der bis in die Abendstunden anhielt und dessen Windstärke durchschnittlich 12 Sekundenmeter betrug, teilweise aber auch Stöße von 20 bis 25 Sekundenmeter aufwies. Der Bodensee war demzufolge überaus stürmisch und bei dem außergewöhnlich hohen Wasserstande überschritt er hier in Friedrichshafen die Uferstraße, die an vielen Stellen stark aufgerissen wurde. Treibende Balken und Dielen zeigen das Verheerungswerk an Badeanstalten und sonstigen Gebäulichkeiten. Auch die Schiffahrt war erschwert und gehemmt, so daß die einzelnen Zwischenstationen von den Dampfern nicht angefahren werden konnten. Während der See ein traurig schönes Bild bot, ist der Blick in die Obstgärten recht betrübend. Die Bäume sind stark entästet und größtenteils (besonders die Aepfelbäume) der Früchte beraubt. Auch aus anderen Bodenseeorten liegen ähnliche Meldungen vor. So standen gestern abend in Langenargen einzelne Straßen schuhhoch unter Wasser und die an den See anstoßenden Gärten waren zeitweise überschwemmt.

(-) **Vom Bodensee**, 6. Juli. (Auf einer Baumleiter über den Bodensee.) Schon in mehr oder in weniger origineller Weise sind russische Kriegsgefangene über den Bodensee in die neutrale Schweiz geflüchtet. Des primitivsten Mittels hierzu bediente sich aber in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Russe, der einem Landwirt bei Immenstaad am Bodensee zur Arbeit zugestellt war. Er stahl seinem Meister eine ca. 6 Meter lange Baumleiter, versteckte sich mit derselben während zwei Tagen und Nächten in einem schon hoch gewachsenen Roggenfeld und machte die Leiter durch Aufbinden von Brettchen und Stangen zu einem tragfähigen Floß. In der Nacht zum Sonntag, als der See spiegelglatt dalag, ruderte er auf seinem originellen Fahrzeug, mit einer Waffe versehen, dem freien Schweizer Ufer entgegen. Frühmorgens landete er auch glücklich, aber durch zweitägigen Hunger erschöpft, bei Güttingen. Er hatte die hier acht Kilometer breite Seestrecke in vier Stunden durchmessen. Nachdem man in Güttingen den Gast bewirtet hatte, wurde er dem Territorialkommando in St. Gallen zugeführt.

(-) **Langenargen**, 6. Juli. (Kirschenmarkt.) Auf den gestrigen hiesigen Kirschenmarkt wurden zugeführt und verkauft 14 Körbe bis zu 17 Zentnern Kirschen. Anwesend waren 7 Käufer und 26 Verkäufer. Das Pfund kostete 40 Pfennig.

Vermischtes.

— **Landwirte achtet auf den Kartoffelkäfer!** Es ist jetzt die Zeit, in der der Kartoffelkäfer, wenn er in Deutschland neu eingeschleppt sein sollte, aufgefunden werden kann. Bei der außerordentlichen Zerstörung, die dieser Käfer an den Kartoffelpflanzen hervorruft, ist es also notwendiger denn je, auf den Stand der Kartoffelfelder zu achten. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, um die Kenntnis des Käfers in weitesten Kreisen zu verbreiten, soeben ein Flugblatt mit dem Titel: „Der Kartoffelkäfer und seine Vernichtung" Flugblatt Nr. 20) herausgegeben hat. Dieses Flugblatt stammt aus der Feder des Geheimen Regierungsrates Dr. Appel, Dahlem, der in den beiden letzten Jahren Gelegenheit hatte, den Käfer und seine ungeheuren Schäden in den Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Das Blatt enthält eine genaue Beschreibung und Abbildung der verschiedenen Entwicklungsformen des Käfers und des von ihm hervorgerufenen Schadens, sowie auch eine Anweisung, was bei der Auffindung des Käfers zu tun ist. Jedenfalls muß jeder, der den Käfer findet oder ihn gefunden zu haben glaubt, sofort der nächsten Ortsbehörde Anzeige erstatten, die dann alles Erforderliche in die Hand nehmen wird. Das Flugblatt ist von der Geschäftsstelle der oben genannten Gesellschaft in Berlin W. 9, Eichhornstr. 6, gegen Voreinsendung einer 10 Pfg.-Marke [illegible] käuflich.

Letzte Nachrichten.

WTB. **Hamm** i. Westf., 7. Juli. **Durch eine örtliche Schlagwetterexplosion** auf der Zeche Radbod wurden 8 Bergleute, darunter 1 Fahrsteiger, schwer verletzt. Der Brand konnte im Laufe des Tages gelöscht werden.

WTB. **London**, 7. Juli. „Daily Chronicle" schreibt: **Die Engländer** haben vorläufig genug damit zu tun, ihre neuen und gewisse Punkte ihrer alten Stellungen zu verteidigen, machen aber doch noch Fortschritte. — Die „Times" schreiben in einem Leitartikel: Wir dürfen nicht erwarten, daß die Liste der eroberten Dörfer jeden Tag zunehmen wird. Fortschritte, wie sie bei dem Sturm am Beginn der Offensive gemacht wurden, sind jetzt unwahrscheinlich. Uns ist es jetzt mehr als um Geländegewinn darum zu tun, die Zahl der Feinde zu vermindern. Wir müssen lernen, die weiteren Abschnitte des Krieges mit ruhiger Geduld und Vertrauen abzuwarten, wie dies die Franzosen bei Verdun bewiesen haben. Unsere neuen Formationen haben die Feuerprobe glücklich bestanden. Die Franzosen setzen ihren bemerkenswerten Vormarsch fort, da sie in der glücklichen Lage sind, daß ihr Angriff vom Feind nicht erwartet wurde. Die Zusammenarbeit der Alliirten greift weiter über die Westfront hinaus. An allen Fronten wird der Krieg heftiger, der Preis des Vormarsches wird höher und die Verluste werden schwerer, aber wir können doch sagen, daß der Stern der Alliirten überall im Steigen begriffen ist.

WTB. **Wien**, 7. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener richteten am 27. Juni **gegen unsere Stellungen im Plöckenabschnitt** einen heftigen Angriff. Vorher hatte das feindliche Artilleriefeuer einen Teil unserer Hindernisanlagen zerstört und unsere Stellungen waren im wahrsten Sinne des Wortes umgepflügt. Um 10 Uhr vormittags setzte der Gegner mit ungefähr 6 Kompagnien gegen den Freikofl und wahrscheinlich mit gleich starken Kräften gegen den großen Pal zum Angriff an. Trotz unseres

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

heftigen Infanterie- und Maschinengewehrfeuers gelang es dem Feind, in jene Stellungen, die durch die Artillerie dem Erdboden gleich gemacht worden waren, einzudringen. Am großen Pal führten unsere Reserven einen Gegenstoß aus, der alle Stellungen restlos vom Feind säuberte. Singend stürmten unsere Soldaten vor und kämpften bis beinahe 12 Uhr mittags Mann gegen Mann. Bis abends wurden hier vom Feind keine Angriffe mehr unternommen. Nur intensives Artilleriefeuer verhinderte bis zum Einbruch der Dunkelheit das Ausbauen der in Trümmer liegenden Stellungen. Am Freikofl wurde der in die eigenen Gräben eingedrungene Feind nach erbittertem Handgemenge hinausgeworfen. Um 11 Uhr vormittags setzte gegen den Freikofl ein neuer Angriff ein, dem um 12 Uhr noch einer mit frischen Kräften folgte, der um 1.30 Uhr nachmittags neuerdings abgeschlagen wurde. Das von der Artillerie unterhaltene Feuer, sowie unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und die Gegenangriffe der Reserven warfen die Angreifer restlos aus den Stellungen und brachten ihnen empfindliche Verluste bei. Unsere Truppen hatten somit 4 Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgewiesen. Nach Abweisung dieser letzten feindlichen Angriffe standen unsere Linien in dem Raume Plöcken—Eder—Mauthem—Weixmannssäze bis zum Einbruch der Dunkelheit unter anhaltendem feindlichen Artilleriefeuer. Am linken Flügel des Kamelrückens kam es zu unbedeutenden Zusammenstößen, während am kleinen Pal Infanterieansammlungen konstatiert, aber kein Angriffsversuch gemacht wurde. Die durch den Kampf entstandenen Schäden wurden bis zum nächsten Nachmittag ausgebessert. Es muß speziell die hervorragende Haltung der Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 7 und Nr 57 hervorgehoben werden, die heldenmütig kämpften. Voll und ganz wird von den Mitkämpfenden die kräftige Mitwirkung unserer braven Artillerie anerkannt. Es fällt ihr ein großer Teil des Erfolges zu. Vor den Stellungen am großen Pal blieben 150, vor dem Freikofl ungefähr 200 tote Italiener. Was die Italiener an Verwundeten zurückschleppten, erreicht das Vierfache der beiden Zahlen.

WTB. Bern, 6. Juli. Die **Unwettermeldungen aus ganz Frankreich** mehren sich. Heute berichtet Temps von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in 6 Departements wüten. Ein wahrer Zyklon ging über Mende und Umgebung dahin. Bäume von meterdickem Durchmesser wurden entwurzelt. Verheerender Hagelschlag verursachte schweren Schaden an der Getreide-, Futter- und Obsternte.

* **Bukarest**, 6. Juli. Vom rechten Wardarufer wird, einer Petersburger Drahtung zufolge, heftiges Artilleriefeuer gemeldet. **Die Bulgaren sollen überall die Grenze überschritten haben** und seien in ungehemmtem Fortschreiten.

* **Berlin**, 6. Juli. Aus Lugano wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet: Der „Secolo" meldet aus Saloniki, General Sarrail mit seinem Stabe und dem serbischen Kronprinzen habe sich an die Front begeben. **Man erwarte bereits die Aufnahme der Balkanoffensive.**

G.N.G. **Köln**, 6. Juli. Laut der „Kölnischen Zeitung" meldet die „Tribune de Geneve": Das tolle Draufgängertum der russischen Offiziere bei der letzten Offensive zeigte sich in den hohen Verlusten. Man schätzt, daß bei dieser einen Unternehmung **15 000 Offiziere gefallen** sind.

WTB. **Berlin**, 7. Juli. In der unteren Rheinebene hat die **Getreideernte** ihren Anfang genommen.

Wetterbericht.

Die Störungen lassen nach. Eine trockenere Luftströmung bildet sich aus. Für Samstag und Sonntag ist deshalb beständiges, warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Grömbach.

Waldverkauf.

Die Erben der verst. Karl Roh'schen Eheleute,
bringen am

Samstag, den 15. Juli 1916,
nachmittags um 2 Uhr

auf dem Rathaus zu Grömbach folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

Markung Grömbach.

Parz. No. 901:	20 ar 16 m Nadelwald im hinteren Hard oder Drehwald.
Parz. No. 934:	1 ha 61 ar 26 m Nadelwald im hinteren Hard oder Drehwald.
Parz. No. 935:	3 ha 67 ar 37 m Nadelwald im hinteren Hard oder Drehwald.

Im Auftrag:
Schulth. A. V. Klenk.

Wörnersberg.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Waldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Wörnersberg, den 6. Juli 1916.

Gemeinderat.

Altensteig.
Feinst
Aprikosen-Marmelade
offen 1 Pfund Mk. 1.30
Frisch-Obst-Marmelade
offen 1 Pfund 50 Pfg.
Aprikosen, Erdbeer, Orangen
Himbeer-Marmeladen
in 1 Pfund Gläser Feldpostpackung à Mk. 1.—
frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Feldpostschachteln aller Art
empfiehlt die
W. Riekersche Buchh. Altensteig.

Altensteig.
Für Raucher!
Eine Partie ältere
Tabake
gibt solange Vorrat **billigst** ab
Paul Beck.

Altensteig.
Dörrit-Platten
Eisenklucker
Tonhohlplatten
bestes Stallpflaster für Rindvieh, Pferde und Schweine
ferner
Einmachstanden
aus braunem säurefest glasiertem Steinzeug von 10—200 Ltr. Inhalt
solange Vorrat bei
G. Schneider
Baumaterialiengeschäft.

Altensteig.
Fliegenfänger
„Aerexon", mit dem Stift
1 Stück 10 Pfennig
12 Stück Mark 1.—.
50 Stück Mark 4.50
100 Stück Mark 8.—.
Bremsenöl
(Rudin)
in Gläsern zu 30 und 40 Pfg.
Fliegen-Gläser
billigst bei
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Wasserglas
sowie
Garantol
— zum Eiereinmachen —
billigst **bei Obigem.**

Notes Kreuz Altensteig.

Die Obstverwertungsküche
hat ihren Betrieb im Erdgeschoß vom **G. Schneiderschen Wohnhaus an der Schillerstraße**, neben Ziefles Gärtnerei (nicht in der früheren Kleinkinderschule) eröffnet.

Ich bitte um Zuwendungen von **Beeren, Obst und Gemüse aller Art,** (Stachelbeeren, Träuble, Heidelbeeren, Erdbeeren, Rhabarber u.s.w.). Falls in der Küche niemand anwesend, ist Frau Fr. Lauk zur Uebernahme der Spenden gerne bereit.

Köbele, O.-A.-Baumstr.

Zimmersfeld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unsrer lieben Schwägerin und Tante

Anna Günthner
geb. Seeger

erfahren durften, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Schmidt, für die vielen Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhestätte dankt herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Neffe: **Jakob Gauß,** Zimmermann.

Sonderkarte von Verdun
sowie die
Karte vom italien. Kriegsschauplatz
— Preis je 40 Pfennig —
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.
Einmachgläser
Conserven- „
Honig- „
Dunstflaschen
Likör- und Saftflaschen
mit Schrauben
zum ins Feld schicken empfiehlt
Hans Schmidt
vorm. Adrion.

Feld-Versandtaschen
bewährte Taschen für den Feld-Versandt von Wäsch- und Bekleidungsgegenständen
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Gestorbene.

Schömberg: Dorothea Pfau, geb. Armbruster, Gutsbesitzers Witwe in Blumhof, 69½ J.